Zeitschrift: Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 94 (2017)

Heft: 5

Nachruf: Versöhnt und in Frieden heimgegangen : Predigt anlässlich der Beerdigung von Bruder Josef Kropf am 17. Juli 2017 in Mariastein

Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Versöhnt und in Frieden heimgegangen

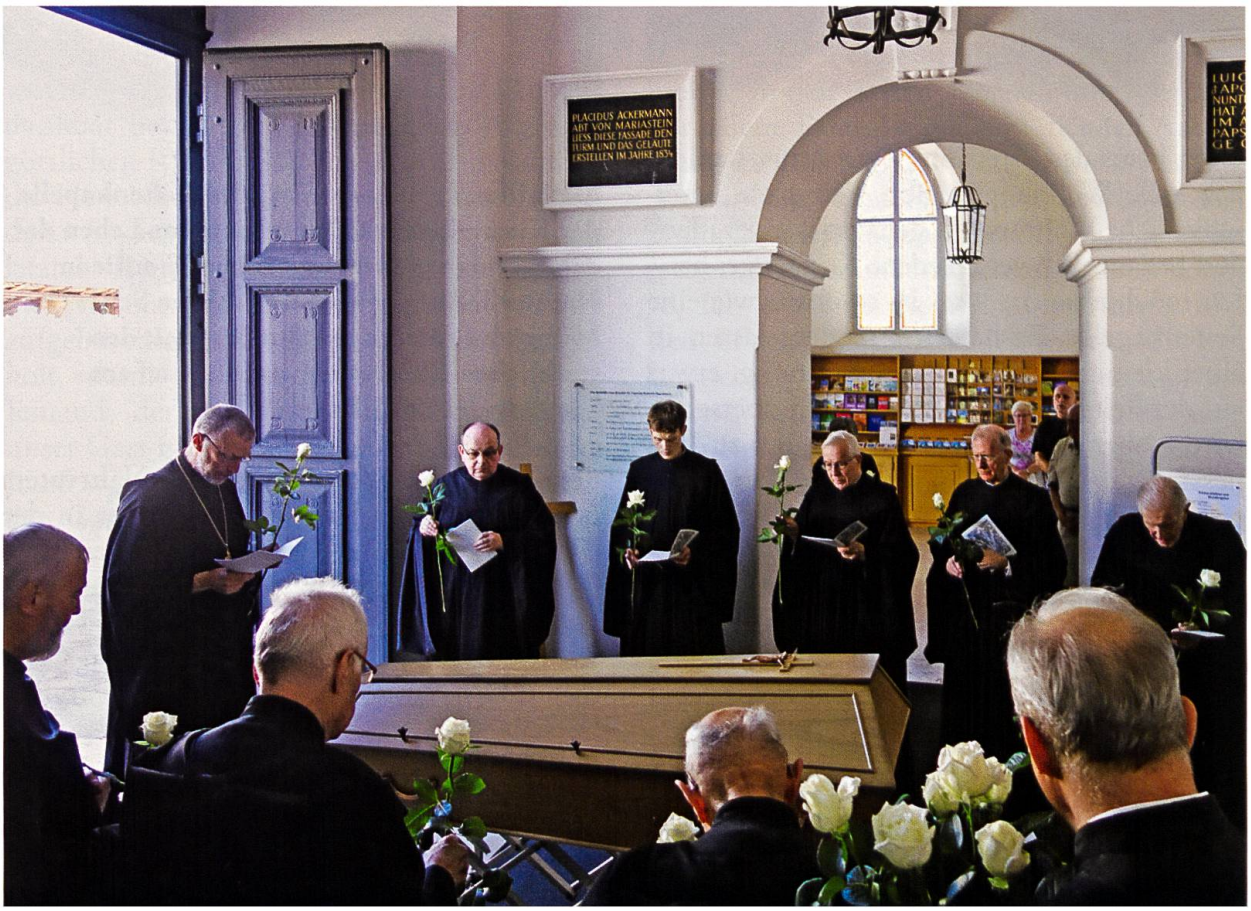
Predigt anlässlich der Beerdigung von Bruder Josef Kropf am 17. Juli 2017 in Mariastein

Abt Peter von Sury

Am späten Abend des 11. Juli 2017 – es war das Fest unseres heiligen Ordensvaters Benedikt – starb im 101. Lebensjahr der Senior der Schweizer Benediktinerkongregation, Bruder Josef (Albert) Kropf, still und unspektakulär. Gut zwei Stunden zuvor hatte ich ihm im Beisein der Mitbrüder das Sakrament der Krankensalbung gespendet. Auf Anraten der Spitex organisierten wir die Nachtwache. Doch dieser Dienst hatte bald ein Ende. Denn just nachdem P. Norbert kurz vor 23 Uhr Br. Anton am Krankenbett abgelöst hatte, tat Br. Josef seinen letzten Atemzug. – Bei der Beerdigung wurden die biblischen Texte Gen 50,19a.20–22.24–26 und Joh 14,1–6 vorgelesen. Zu Beginn der Feier las P. Lukas den Lebenslauf vor (siehe S. 9).

Bescheidene Seitenkapelle

Liebe Mitbrüder, liebe Angehörige und Bekannte von Bruder Josef, liebe Trauergäste, zu unserer schönen Basilika gehören, das wissen die meisten von Ihnen, auch zwei Seitenkapellen: vorne rechts die Benediktskapelle und hier links die Josefskapelle. Wie es das Wort sagt: Die Seitenkapelle steht nicht im Mittelpunkt; viele wissen gar nicht, dass es sie gibt, der Zugang ist etwas versteckt und für Gehbehinderte auch ein wenig mühsam. Wie gesagt: die Seitenkapelle steht etwas abseits, kann aber auf etwas aufmerksam machen, das vielleicht schnell übersehen wird, das aber hilfreich, ja sogar wichtig ist. Sie erinnert uns konkret daran, dass



Abschluss der Josefserzählung in der Bibel (Gen 50,19–26)

(19) Josef aber antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes Stelle? (20) Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn, um zu erreichen, was heute geschieht: viel Volk am Leben zu erhalten. (21) Nun also fürchtet euch nicht! Ich will für euch und eure Kinder sorgen. So tröstete er sie und redete ihnen freundlich zu. (22) Josef blieb in Ägypten, er und das Haus seines Vaters. Josef wurde hundertzehn Jahre alt. [...] (24) Dann sprach Josef zu seinen Brüdern: Ich muss sterben. Gott wird sich euer annehmen, er wird euch aus diesem Land heraus und in jenes Land hinaufführen, das er Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid zugesichert hat. (25) Josef liess die Söhne Israels schwören: Wenn Gott sich euer annimmt, dann nehmt meine Gebeine von hier mit hinauf! (26) Josef starb im Alter von hundertzehn Jahren. Man balsamierte ihn ein und legte ihn in Ägypten in einen Sarg.

es im Haus des Vaters, im Gotteshaus, tatsächlich viele Wohnungen gibt, viele ganz unterschiedliche Wohnungen, genauso wie der Herrgott bekanntlich verschiedene Kostgänger hat.
Ich möchte sagen: Josef ist so etwas wie eine Seitenkapelle. Er hat sich niedergelassen in einer kleinen, bescheidenen Wohnung, etwas auf der Seite, wo er vielleicht auch übersehen wird – aber es ist gerade der Ort, der zu ihm passt, eine Nebenrolle, ohne die aber etwas ganz Wichtiges, etwas Entscheidendes fehlen würde auf der grossen Bühne des Welttheaters, im Drama der Kirche.
Josef – das ist einer der zwölf Söhne Jakobs, der Patriarch, der in Ägypten am Hofe des Pharao Karriere gemacht hat und der in den beiden seitlichen Glasfenstern verewigt ist: «Gehet zu Joseph und was er euch sagen wird, das thuet» 1 Mos XLI 55 (linkes Fenster); «Er setzte ihn zum Herrn ü/s Haus und vertraute ihm alles an» 1 Mos XLI 4 (rechtes Fenster).
Da ist auch noch der andere Josef in der Josefskapelle, dem ägyptischen Josef gegenüber. Ich meine die Darstellungen des Bräutigams

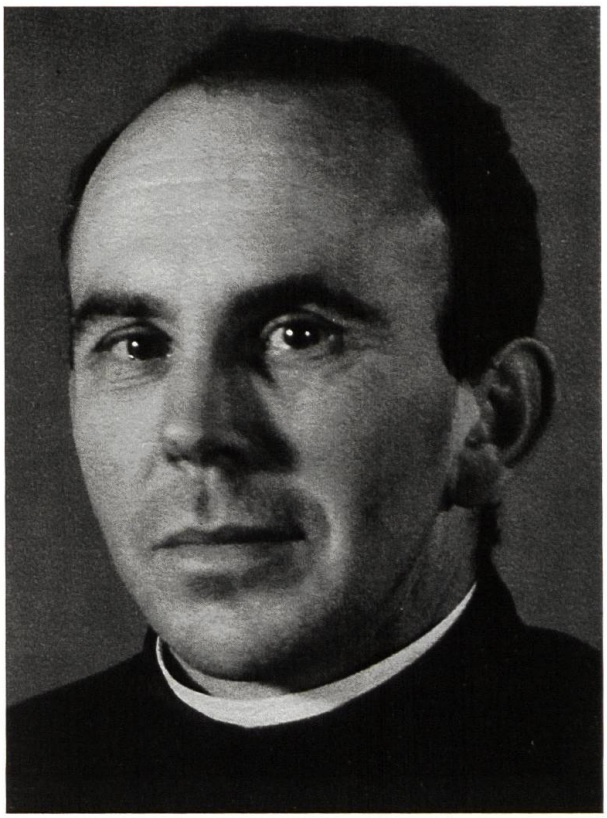
Medaillon in der Josefskapelle (Seitenkapelle der Klosterkirche): Das verborgene Leben des Zimmermanns Josef und seiner Familie in Nazareth. Auf der vorhergehenden Seite: Die Mitbrüder empfangen den Sarg mit den sterblichen Überresten von Br. Josef am Eingang der Basilika.

der seligen Jungfrau Maria, des Nährvaters oder Pflegevaters Jesu Christi, wie er in der Tradition der Kirche etwas gewunden tituliert wird. Es sind Szenen eines verborgenen Lebens: die Flucht nach Ägypten, die Handwerkerfamilie in Nazareth, im kleinen Chor die Darstellung der Heiligen Familie,

schliesslich die schöne Barockstatue, die einen jugendlichen und blühenden Josef zeigt, der mit fast tänzerischer Leichtigkeit das Jesuskind auf dem Arm trägt, jenes Kind also, das uns später sagen wird: «Euer Herz lasse sich nicht verwirren», das Kind, das uns an der Hand nehmen will, um uns heimzuführen in die Wohnung des Vaters, Jesus, unser Heiland.

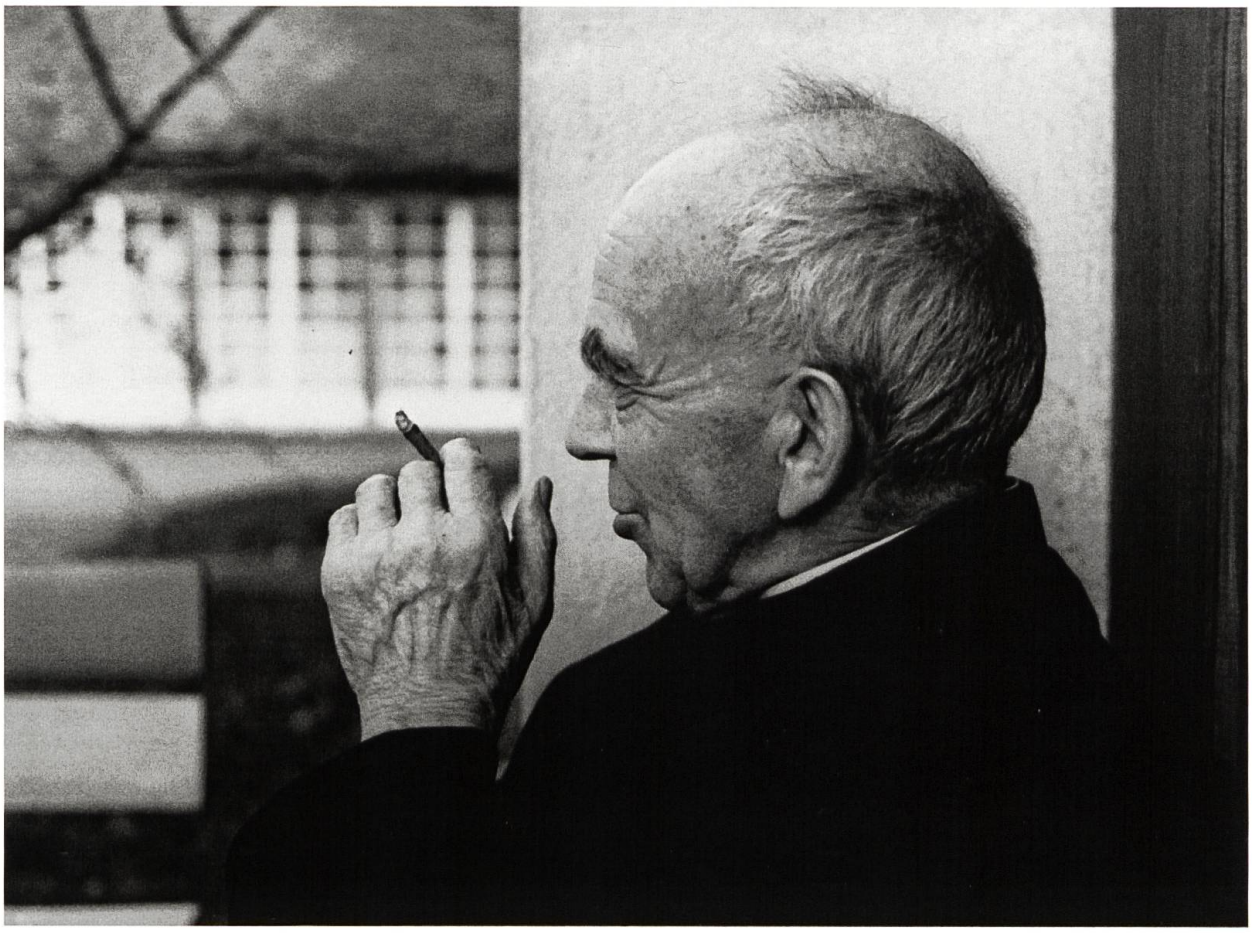
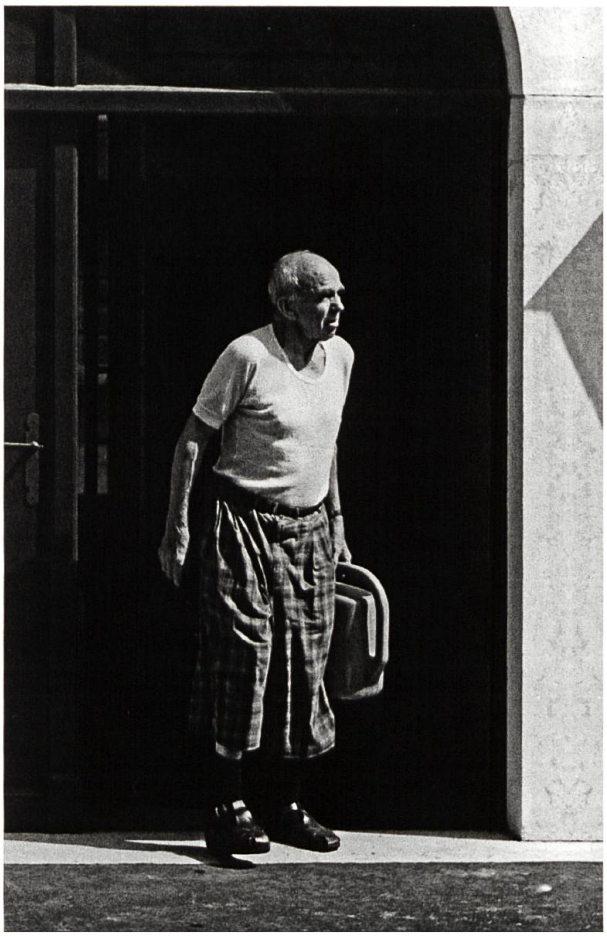
Im Frieden scheiden

Ich habe vor, mich weiterhin hie und da in die Josefskapelle zu setzen und darüber nachzudenken, was mir, was unserer Klostergemeinschaft, was uns allen ein Leben wie dasjenige des ägyptischen Josef bedeuten könnte, was uns die stille, wortlose Figur des heiligen Josef zu sagen hat, was uns das zurückgezogene, unauffällige Mönchsleben und das ebenso so unspektakuläre, normale Sterben von Bruder Josef lehren will. Dazu gehört die grossartige, die kostbare Botschaft des Friedens und der Versöhnung, die der ägyptische Josef an seine Brüder richtete: «Fürchtet euch nicht – Ihr habt Böses gegen mich im Sinn gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn um … viel Volk am Leben zu erhalten … ich will für euch und eure Kinder sorgen.» Das klingt wie eine verheissungsvolle Vorahnung von dem, was der greise Simeon am Ende seines Lebens dankbar bekennen wird, ebenfalls mit dem göttlichen Kind in seinen Armen: «Nun lässt du Herr, deinen Knecht im Frieden scheiden.» So durften wir es bei Bruder Josef am letzten Dienstagabend erleben: In Frieden und versöhnt durfte er gehen, ist definitiv aufgebrochen und wurde vom Heiland abgeholt, «damit auch ihr dort seid, wo ich bin».
Jemand, der seit vielen Jahren regelmässig unser Gast ist, schrieb in einer Mail: «Bruder Josef war mit Lächeln und Freundlichkeit den Gästen zugewandt, interessiert und aufmerksam, solange ihm das möglich war. Ich habe auch bewundert, wie Ihre Mitbrüder sorgsam mit ihm in den letzten Jahren umgegangen sind. Als Aussenstehender musste man das als beispielhaft empfinden.»



Passbild aus jüngeren Jahren: Br. Josef 1963.

Darum ist es mir ein grosses Anliegen, jetzt auch allen zu danken, die im Lauf der letzten Jahre Bruder Josef zur Seite standen und ihm das Leben erleichtert haben: meinen Mitbrüdern Bruder Wendelin, Pater Markus, Bruder Stefan, in den letzten Wochen und Monaten vor allem Pater Lukas und Bruder Anton. Dann auch den andern, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen und es so überhaupt erst ermöglicht haben, dass Bruder Josef bis zum letzten Tag bei uns im Kloster bleiben konnte. Ich erwähne die Mitarbeiterinnen und den Pfleger der Spitex des solothurnischen Leimentals, die jeweils am Morgen und am Abend Bruder Josef versorgt haben, auch Frau Rosmarie Prica und Dr. Walter Meier.
All das geschah, wie gesagt, nicht im Scheinwerferlicht, sondern gewissermassen in der Verborgenheit und Stille einer Seitenkapelle, fernab vom Lärm der Welt, ein Leben und Sterben, für das ich vor allem eines empfinde: grosse Dankbarkeit.



Auch Engel brauchen ab und zu eine Dusche. Momentaufnahmen mit Bruder Josef (1991/92).